

---

Der große Philosoph Immanuel Kant schrieb:

„Ich habe in meinem Leben viele kluge und gute Bücher gelesen. Aber ich habe in ihnen nichts gefunden, was mein Herz so still und froh gemacht hat, wie die vier Worte aus dem Ps.23 „Du bist bei mir“.

Ps 23 ist ein Ausdruck tiefster Zuversicht und Gewissheit. 6 Verse, wie eine Reise: Sie beginnt bei grünen Auen, stillen Wassern, geht dann in tiefe Täler. Dort sitzen wir an einem gedeckten Tisch und zuletzt sind wir in einem Zuhause.

Vielleicht klingt das Lied deines Lebens aber eher so?

„Ich bin auf mich allein gestellt, es gibt keinen der sich um mich kümmert und mich schützt, der mich aufrichtet und hält. Es gibt Dinge nach denen ich mich sehne, und ich habe riesige Angst davor, sie niemals zu bekommen oder erleben zu dürfen. Mein Herz blutet bei dem Gedanken an die eine Sache, die ich mir so sehr wünsche. Ich fühle mich ständig so getrieben, ich bin so oft ruhelos und frustriert. Mein Leben ist wie eine Wüste, ich fühle mich immer unter Druck und kann selten befreit aufatmen. Ich fühle mich unsicher und manchmal total ausgeliefert, und ich habe ständig mit Angst zu kämpfen. Ich habe das Gefühl niemandem wirklich vertrauen zu können und fürchte mich vor Schmerzen und Verlust. Ich fürchte mich davor, Ablehnung zu erfahren oder nicht geliebt zu werden. Mein Glas ist immer halb leer und so fühlt sich auch mein Inneres an. Werde ich jemals an den Punkt kommen zu sagen, ich bin zu Hause? Ich glaube nicht. Alles was mich am Ende erwartet ist doch für immer Dunkelheit.“

Kannst du dich mit einigen dieser Zeilen identifizieren?

Das ist ein Anti Psalm 23.

Und Tatsache ist, wir alle kommen in unserm Leben an Punkte, wo der Anti Psalm besser zu dem passt, was wir empfinden als Psalm 23. Wir kommen an Punkte, wo uns das Gefühl von Mangel überwältigt und unser Herz gefangen hält.

Welchen Mangel erlebst du gerade? Welchen Mangel fürchtest du gerade?

Wie können wir dahin kommen, zu sagen: „mir fehlt nicht“?

Psalm 23 gibt uns die Antwort. Das erste Wort unseres Psalms im hebräischen ist Jahwe, dieser Gottesname, der für Gottes Treue und Hingabe an sein Volk steht. Es ist der Bundesname Gottes, der Israel daran erinnerte, dass Gott immer derselbe bleibt. Und mit diesem Gottesnamen wird dieser berühmte Psalm eingeleitet. *Jahwe ist mein Hirte. 1 Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

In den Versen 2-4 entfaltet David dann, was es bedeutet, dass Jahwe mein Hirte ist. Wir treffen hier auf mindestens 4 Dinge 1. Beziehung 2. Versorgung 3. Führung 4. Schutz

*Mir wird nichts mangeln*, sagt David, weil mein guter Hirte mich kennt, mich versorgt, mich führt und mich schützt.

1.Mein Hirte kennt mich

eine der größten Ängste, die du und ich in uns tragen, ist die Angst davor nicht gekannt zu sein, die Angst nicht wahrgenommen zu sein, nicht beachtet zu sein. Das ist auch der Grund, warum es tiefe Narben in uns hinterlässt, wenn fundamentale Beziehungen unseres Lebens drohen zu zerbrechen,

oder wir Ablehnung /Zurückweisung erfahren. Da dürfen wir hören, wissen, dass Gott unser Hirte ist. Nicht der Hirte Israels, der Hirte seines Volkes, mein Hirte. Es gibt nichts Grundsätzlicheres in der Beziehung zu Gott als zu verstehen, dass es um eine persönliche Beziehung zwischen Gott und dir geht,

Jesus, der Sohn Gottes, der kam, um diese persönliche Beziehung jedem zu ermöglichen, sagt in Joh.10 *Ich kenne meine Schafe und rufe sie beim Namen*, d.h. Das Herz deines Hirten ist nicht einfach auf eine ganze Herde gerichtet, sondern auf dich persönlich. Er sagt dir: Ich bin dein Hirte, du gehörst zu mir. Und wenn keiner dich versteht und sieht, ich verstehe und sehe dich. Und weil er dich kennt, weiß er auch, was du wirklich brauchst.

## 2. Mein Hirte versorgt mich.

Wir leben in einer Zeit, einer Kultur, die von der inneren Unzufriedenheit seiner Bürger lebt. Wir werden rund um die Uhr daran erinnert, was wir nicht haben und deshalb unbedingt brauchen. Aber David spricht davon, dass ihm nichts fehlt, weil sein Hirte ihn versorgt. Gott als Hirte zu haben, bedeutet, dass er mich kontinuierlich auf seinem Herzen trägt, das heißt, dass er sich ununterbrochen um mich kümmert, mein Bestes sucht. Das kann sich auf Materielles beziehen, vor allem aber heißt es, er kümmert sich um mein Herz. Und wie tut er das? Er befreit und heilt mein Herz durch seine Erlösung. Er kümmert sich um den größten Mangel im Menschlichen Leben, die zerbrochene Beziehung zwischen Gott und Mensch. Er befreit mich von Bindungen und Schuld, schenkt mir unsterbliche Hoffnung und schenkt mir eine neue Identität, die mir niemand nehmen kann. Er versorgt mich Tag für Tag durch sein Wort, er schenkt mir eine bleibende Familie in der Gemeinde, er erfrischt meine Seele, indem er mich seine Freundlichkeit schmecken lässt im Abendmahl. Gott ist kein Hirte, der seine Schafe hungern lässt. Er hört niemals auf, uns Gutes zu geben. Deshalb gab er uns seinen Sohn Jesus. Er ist das lebendige Wasser, er ist das Brot des Lebens, die Quelle und der Anker in der Ewigkeit.

## 3. mein Hirte führt mich.

Schafe brauchen einen Hirten, der sie leitet. Gott möchte uns durch den Heiligen Geist, der in uns lebt, leiten. Er führt uns durch sein Wort, er führt uns durch seine Gemeinde, durch Menschen, die er uns als Freunde und Ratgeber an die Seite stellt. Im Hebräischen steht der Name gleichbedeutend für den Charakter einer Person. Wenn Gott sagt, ich führe dich um meines Namens Willen, sagt er damit: Ich werde niemals etwas tun oder zulassen, was konträr zu meinem Charakter steht. Ich werde mir nicht widersprechen. Er ist treu, und er wird mich treu führen. Schafe neigen dazu, Wege zu gehen, die falsch, ja gefährlich sind und manchmal müssen sie von ihrem Hirten korrigiert werden oder zurückgetragen werden.

## 4. Mein Hirte schützt mich

Es geht hinein ins finstere Tal. Und hier wird der Psalm plötzlich noch persönlicher. David redet nicht mehr über Gott, er redet mit Gott. *Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich*. David gebraucht das Bild eines dunklen Tals, durch das die Schafe gehen mussten, um wieder zu neuen Weideplätzen zu kommen. Das war eigentlich normal damals. Aber es ist ein Bild, das für Gefahr, Leidenszeit, fehlende Sicherheit, fehlende Orientierung steht. Schafe können nicht besonders gut sehen. Und in den Tälern, wo das Sonnenlicht nicht mehr den Boden erreicht, brauchen Schafe umso mehr Führung, um den Weg zu finden.

Unser Hirte bewahrt uns nicht immer vor Tälern, aber wir können uns absolut sicher sein, mitten in diesen Tälern, wo uns das Gefühl von Sicherheit fehlt, Orientierung fehlt, Täler voller Angst und Sorgen sind, mitten in diesen Tälern, sagt David als Bekenntnis: wir sind sicher. Gott bewahrt uns nicht vor jedem Sturm, aber in jedem Sturm. Jesaja malt 40,11 dieses Bild von Gott: *Er wird seine Schafe weiden, wie ein Hirte. Die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinen Gewandbausch tragen*.

Im Tal der Todesschatten vergessen wir, dass da noch der Rest der Herde mit uns unterwegs ist. Wir neigen dazu, den Blick auf Jesus zu verlieren, aber auch den Blick für die, die mit uns unterwegs sind. Die mich ermutigen, stützen können: „Ich bin den Weg schon mal gegangen....., Ich habe gerade noch die Stimme des Hirten gehört.....“ Das hilft uns im finsternen Tal, deshalb brauchen wir Gemeinde, Gemeinschaft, Geschwister.

Und dann bereitet dieser Hirte mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde, salbt mein Haupt mit Öl und schenkt mir voll ein.

Am Tisch des Herrn begegnet mir Jesus. Er ist nicht nur durchs finstere Tal gegangen, sondern für mich in den Tod gegangen. Er lädt mich ein, Platz zu nehmen; anzunehmen, dass er den letzten Feind besiegt hat, dass auch der Tod mich nicht mehr aus meinem Zuhause bei ihm vertreiben kann. Wenn ich ja sage zur Einladung an den Tisch, salbt er mein Haupt mit Öl. Er gießt die Kraft des Heiligen Geistes in mein Herz, der mir versichert, dass ich Gottes Kind bin und bleibe. Kannst du den Tisch wahrnehmen, oder bist du in Gedanken bei den Feinden im Gebüsch? Wo ist dein Fokus. Auf was konzentriere ich mich. Wem gebe ich Raum?

Für den Austausch

- Wo treffen dich die Worte des Anti-Psalms mehr als Ps 23?
- Kannst du sagen: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln?
- Kannst du Gott vertrauen, dass er für dich sorgt? Wie wird das in deinem Alltag sichtbar? Wo gäbe es einen nächsten Schritt, um Gott dein Vertrauen auszudrücken?
- Hast du schon erlebt, wie Gott dich durch tiefe Täler geführt hat? Was hat dich ermutigt und wie kannst du andere mit deiner Erfahrung ermutigen?
- Betet für Menschen, von denen ihr wisst, dass sie gerade durch ein finsternes Tal gehen.
- Lege dir „geistliche Reserven“ an, von denen du in schwierigen Zeiten zehren kannst. Welche Bibelstellen könntest du auswendig lernen?